**Interview**

**Leipfinger-Bader GmbH**, Ziegeleistraße 15, 84172 Vatersdorf

Abdruck honorarfrei. Belegexemplar und Rückfragen bitte an:

**dako pr**, Manforter Straße 133, 51373 Leverkusen, Tel.: 02 14 - 20 69 10

09/22-03

**„Der Ziegel hat einfach**

 bestimmte Nachteile nicht“

Sieben Fragen an Armand Kühne (Diezinger Architekten)

zum Rathaus-Neubau in Dorfen

Redaktion: Herr Kühne, Sie haben im Jahr 2015 zusammen mit Ihrem Team den Wettbewerb für den Neubau des Rathauses in Dorfen gewonnen. Was hat die Vertreter der Stadt letztlich dazu bewogen, sich für den Entwurf aus Ihrem Haus zu entscheiden? Sprich: Was macht diesen Bau so besonders?

Armand Kühne: Das Besondere am Bauwerk ist die Situation im Altstadt-Ensemble. Wir befinden uns hier in einer Baulücke. Die Herausforderung bestand darin, das Rathaus als neues Gebäude im historischen Kontext wirken zu lassen – und zwar so, dass es sich von der Gestaltung her nicht vordergründig aufdrängt. Unser Lösungsansatz hat letztlich die Jury sowie die Behörde überzeugt.

Redaktion: Welche besonderen planerischen Herausforderungen galt es beim Neubau des Rathauses zu beachten?

Armand Kühne: Rathäuser oder auch Kirchen nehmen meist eine besondere Stellung im Stadtgefüge ein. Hier nicht. Wir mussten das Dorfener Rathaus in eine Baulücke implantieren. So musste das Gebäude einerseits eine gewisse repräsentative Wirkung haben, sich andererseits aber auch einordnen. Aufgrund der Baulücke hatten wir zudem eine sehr große Gebäudetiefe von fast 24 Metern bei gleichzeitigem Bedarf kleiner Bürostrukturen. Auf diese Weise entstand letztlich eine große Mittelzone, die wir attraktiv gestalten mussten. Und das haben wir gemacht, indem wir mit Innenhöfen und Oberlichtern viel Tageslicht bis ins Erdgeschoss hineinbekommen haben. Zudem galt es wie bei allen öffentlichen Bauten eine Barrierefreiheit sicherzustellen, so dass alle Bereiche – bis zum Sitzungssaal im Dachgeschoss – für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Bürger rollstuhlgerecht erreichbar sind.

Redaktion: Sind während der Bauphase von 2017 bis 2019 unvorhergesehene Schwierigkeiten aufgetaucht, die es zu lösen galt?

Armand Kühne: Ja, es gab auch Vorkommnisse, die wir nur teilweise vorhersehen konnten. Wir befinden uns in der mittelalterlichen Kernstadt. So wussten wir, dass der Bereich, wo der Neubau hinkommt, auch schon immer bebaut war. Und wir ahnten daher, dass wir auf Überreste historischer Bausubstanz treffen werden. Und so war es letztlich auch. Wir haben nach Abbruch beispielsweise alte Fundamentreste sowie Reste eines Brunnens gefunden, die aus der Zeit stammten, als der Vorgängerbau noch ein Handwerkerhaus war. Wir haben die Funde archäologisch aufnehmen lassen und für die Nachwelt versiegelt.

Redaktion: Sie haben sich beim Rathaus-Neubau in Dorfen bewusst für eine monolithische Ziegelbauweise, also ohne Zusatzdämmung der Außenwände, entschieden. Wie kamen Sie dazu?

Armand Kühne: Das hat verschiedene Gründe. Zum einen stand die Stadt Dorfen mit ihrer ehemaligen Ziegelei schon immer in der Tradition des Ziegelbaus. Das war aber nicht ausschlaggebend für uns. Vielmehr haben wir schon beim Entwurf darauf geachtet, dass wir uns mit der historischen Bausubstanz auseinandersetzen. So haben wir dann bei der Gestaltung auch auf Lochfassaden gesetzt. Wir haben eine Raumstruktur, die geschossweise übereinander liegt, so dass wir auch eine geordnete Fassadenstruktur entwickeln konnten. Und das hat uns statisch und bauphysikalisch ermöglicht, auf den Mauerwerksbau zurückzugreifen. Dass es keine großen Spannweiten gab, hat stark für den Ziegel gesprochen.

Zudem ist der Ziegel von der Nachhaltigkeit her anders zu bewerten als ein Wärmedämmverbundsystem, welches letztlich von der Bauphysik her eine Reihe von Nachteilen mit sich bringt. So neigen diese Systeme beispielsweise in verschatteten Bereichen zur Veralgung. Diese Nachteile hat der Ziegel nicht, so dass hier eine Alterung des Gebäudes mit einer natürlichen Patina stattfindet. Wir haben hier auch eine Innenstadtlage, mit der eine gewisse Frequentierung im Erdgeschoss einhergeht. Und da war es uns zudem wichtig, ein robustes Material auszuwählen, dass dieser Beanspruchung gerecht wird.

Redaktion: Die ursprünglich geplanten Baukosten konnten mit knapp acht Millionen Euro fast punktgenau eingehalten werden. Das ist heutzutage eher ungewöhnlich bei öffentlichen Projekten. Wie ist Ihnen das gelungen?

Armand Kühne: Das hat natürlich auch etwas mit der Disziplin des Bauherren zu tun. Wir haben im Vorfeld bis in die Leistungsphase 3 sämtliche Inhalte, was Funktionen und Ausstattung betrifft, alles bis ins Detail mit dem Bauherrn abgestimmt. Diese Abstimmung hat uns eine gute Planungssicherheit gegeben. Je mehr Details man kennt und je sicherer die Planung ist, desto genauer kann man natürlich die voraussichtlichen Baukosten ermitteln. Nachdem es in der weiteren Planung keine Änderungsanträge oder –wünsche seitens des Bauherren gab, was oftmals der Fall ist, konnten die ursprünglichen Planungsziele auch eingehalten werden. Das hat letztlich dazu geführt, dass wir den Kostenrahmen nahezu 100-prozentig einhalten konnten. Hilfreich war auch, dass es bei dem Projekt keine äußeren Einflüsse wie pandemiebedingte Lieferengpässe gab, die die Kosten beeinflusst hätten.

Redaktion: Der Neubau des Dorfener Rathauses wurde 2021 sogar mit dem Deutschen Ziegelpreis ausgezeichnet, der unter der Schirmherrschaft des Bundesbauministeriums steht. Was bedeutet Ihnen dieser Erfolg?

Armand Kühne: Die Auszeichnung mit dem Deutschen Ziegelpreis hat uns sehr gefreut. Der Preis wurde seit 2011 zum fünften Male deutschlandweit ausgelobt. Er ist auch unter den Kollegen mittlerweile ein Preis, der hohes Renommee genießt. Das hat man auch an den knapp 150 Einreichungen im Jahr 2021 gesehen. Wenn man dann unter diesen ganzen Einreichungen den ersten Platz belegt, ist das natürlich auch eine Bestätigung, dass man mit der eigenen Arbeit auf dem richtigen Weg ist. Das gilt letztlich auch für alle unsere Mitarbeiter, die an dem Projekt beteiligt waren.

Redaktion: Seit Fertigstellung sind mittlerweile über drei Jahre vergangen. Was sagen die Bürger sowie die städtischen Mitarbeiter eigentlich zu ihrem neuen Rathaus beziehungsweise zu ihrem neuen ‚Arbeitsplatz‘?

Armand Kühne: Man hört mittlerweile weniger. Das ist ja oft auch ein gutes Zeichen. Es war am Anfang in der Planungsphase schon so, dass es in der Bürgerschaft und Presse Gegenstimmen gab. Das hat natürlich damit zu tun, wie eingangs erwähnt, dass wir uns im Altstadt-Ensemble befinden und es bei früheren Bauprojekten dort sowohl positive als auch negative Beispiele gab. So entstand in der Bevölkerung eine große Skepsis, welche Architektur denn da jetzt kommen wird. Auch im Stadtrat wurde darüber diskutiert. Wir konnten dann während der Planungsphase immer wieder mit Bemusterungen – Fassadenbemusterungen, Musterfenster und so weiter – letztendlich eine große Akzeptanz in der Bevölkerung finden. Diese hat sich bei den Entscheidungen ein Stück weit mitgenommen gefühlt.

Und so ist das Rathaus bei der Einweihung auch gut angenommen worden. Die kritischen Stimmen vom Anfang waren dann verstummt und es gibt seitdem nur noch positives Feedback. Im Gebäude herrscht eine angenehme Atmosphäre: Es ist hell, wenn man reinkommt. Und es strahlt eine Transparenz und Freundlichkeit aus, so wie es auch sein sollte.

ca. 7.000 Zeichen

**Bildunterschrift**

**[22-03 Porträt Kühne]**

*Gewann 2021 mit seinem Entwurf des Dorfener Rathauses den renommierten Deutschen Ziegelpreis: Armand Kühne (46) von der Diezinger Architekten GmbH aus Eichstätt.*

Bild: Diezinger Architekten, Eichstätt

###### Rückfragen beantwortet gern

**Firmengruppe Leipfinger-Bader dako pr**

Julia Pfeil Darko Kosic

Tel.: 0 87 62 – 73 31 69 Tel.: 02 14 – 20 69 1-0

Fax: 0 87 62 – 73 31 10 Fax: 02 14 – 20 69 1-50

Mail: julia.pfeil@leipfinger-bader.de Mail: d.kosic@dako-pr.de